

Hieraus folgt, daß die Tanzmäuse auf Schall nicht reagiren und ein nur mangelhaftes Vermögen haben, ihr Körpergleichgewicht aufrecht zu erhalten.

Eine exacte Deutung dieser Thatsachen kann erst die Section ergeben.
 MOSKIEWICZ (Breslau).

J. DEWITZ. **Orientirung nach Himmelsrichtungen.** *Archiv f. Physiologie* (1 u. 2), 89—105. 1901.

Auf Grund statistisch zusammengestellter Beobachtungen von verschiedenen ornithologischen Stationen in Elsaß-Lothringen, will Verf. der Frage näher treten, ob sich etwaige Gesetze oder Regelmäßigkeiten in der Flugrichtung auffinden lassen, insbesondere ob die Vögel bei ihren Frühjahrs- und Herbstzügen die vier Cardinalrichtungen (Norden, Süden, Osten, Westen) vor den dazwischenliegenden bevorzugen.

Es wurden 21 Vogelarten darauf untersucht, und es zeigte sich, daß die Vögel in der That die vier Cardinalrichtungen bevorzugen und daß hierbei Wind oder Windstille ohne Einfluß ist. MOSKIEWICZ (Breslau).

G. ANTON. **Ueber geistige Ermüdung der Kinder im gesunden und kranken Zustande.** Halle a. S., Marhold, 1900. 26 S. 1192

Verf. erinnert zunächst an die körperlichen Veränderungen bei geistiger Thätigkeit und Ermüdung, so z. B. an die Veränderung der Gefäßfüllung, Steigerung des Blutdruckes, Vermehrung des Gaswechsels, verminderte Muskelleistung. Sodann bespricht Verf. die zahlreichen von BURGERSTEIN, SIKORSKI, HÖPFNER, RICHTER, GRIESBACH, EBBINGHAUS, KRAEPELIN angegebenen Methoden zur Messung der geistigen Ermüdung bei Schulkindern.

Zum Schluß weist Verf. auf die zahlreichen Gefahren hin, die dem Kinde zur Zeit der Putertät aus geistiger Ueberanstrengung erwachsen. In dieser Zeit wird daher der Grund zu einer großen Anzahl von Geisteskrankheiten gelegt, deren charakteristischsten Symptome Stillstand oder Rückgang der geistigen Leistungsfähigkeit, herabgesetzte Aufmerksamkeit, wechselnde Stimmung sind. Während dieser Zeit ist also ganz besonders scharfe Beobachtung des Kindes und Fernhalten aller Schädlichkeiten erforderlich.

MOSKIEWICZ (Breslau).

W. M. URBAN. **The Problem of a 'Logic of the Emotions' and Affective Memory.** *Psychol. Rev.* 8 (3, 4), 262—278, 360—370. 1901.

In den ethischen und ästhetischen Theorien der Gegenwart trifft man auf die Annahme verallgemeinerter Gemüthsbewegungen, emotioneller Abstractionen, unter die specielle Gemüthsbewegungen subsumirt werden können. RIBOT findet in den Phänomenen emotionellen Wiedererkennens, namentlich bei künstlerischem Schaffen, Gründe für eine Lehre emotioneller Abstractionen. Eine solche Theorie macht zwei Hypothesen nothwendig: 1. Es muß qualitative Gefühlselemente geben, über die die Abstraction ausgeübt werden kann. 2. Es muß ein emotionelles Gedächtniß vorhanden sein. Die Thatsachen begünstigen nach dem Verf. die Annahme

dieser Hypothesen. Wenn man emotionelle Werthgefühle annimmt (als verschieden von Organempfindungen und Graden der Lust und Unlust), so wird man zu dem Schluß geführt, daß die Ausdehnung dieser Allgemeinzustände über verschiedene Sonderzustände zunimmt mit der relativen Bedeutungslosigkeit der Lust-Unlustelemente und der Absonderung der organischen oder motorischen Elemente. Eine Analyse typischer Phasen von Gemüthsbewegungen stimmt hiermit überein. Daß es ein emotionelles Gedächtniß gebe, ist vielfach ohne Weiteres angenommen worden. Von der modernen Elemententheorie wird die Existenz eines solchen Gedächtnisses dagegen geleugnet. Der Verf. verlangt, daß man unterscheide zwischen Gedächtniß im Sinne einer willkürlichen Erinnerung und Gedächtniß im Sinne bloßen Wiedererkennens. Die Existenz eines emotionalen Gedächtnisses in letzterem Sinne hält der Verf. für sicher. Er berichtet aus seiner eigenen Erfahrung einen Fall, wo ihm plötzlich ein besonderer emotioneller Ton bewußt geworden sei; er habe trotz eindringlichem Suchen keine Vorstellungen entdecken können, die hierfür hätten verantwortlich gemacht werden können. Das bei der Wiederbelebung von Vorstellungen geltende Gesetz, wonach das Allgemeinere vor dem Specielleren bewußt wird, gilt auch auf dem Gebiet des emotionalen Gedächtnisses. Lust und Unlust, ihrer besonderen Natur nach, können nicht vorgestellt werden; aber eine relativ permanente Gruppe von Instinktgefühlen kann vorgestellt werden. Um dies theoretisch verständlich zu machen, braucht man nur die Existenz einer „dynamischen Constanten“ in der Gemüthsbewegung anzunehmen; eine vorgestellte Gemüthsbewegung ist ein System von Zeit- und Intensitätsbeziehungen zwischen organischen Empfindungen.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

EMIL BULLATY. **Das Bewußtseinsproblem erkenntniskritisch beleuchtet und dargestellt.** *Arch. f. systemat. Philos.* 6 (1), 63—85; (2), 176—209. 1900.

Die Phänomenalität der „Außenwelt“ hat nichts mit einer größeren Unmittelbarkeit des psychischen Seins zu thun, die Psychologie als empirische Wissenschaft kann demnach auch die Grundfragen der Philosophie nicht lösen. Die „Außenwelt“ oder physische Welt ist freilich vom Bewußtsein untrennbar, aber umgekehrt ist eben auch das Bewußtsein nur Bewußtsein dieser physischen Welt. Der Gegensatz von Innen- und Außenwelt liegt innerhalb des Bewußtseins, er beruht auf dem Gegensatz von Passivität und Activität, die aber nie ohne einander, sondern stets nur mit einander verbunden auftreten. Der Gegensatz wird weiter auf das Gebiet des Bewußtseinsinhaltes hinübergespielt und daraus abgeleitet, „daß der Inhalt der Erscheinungswelt eben nur in dem Bewußtsein des Gegensatzes einer Körperlichkeit und Thätigkeit sich erschöpft (182). Derselbe Gegensatz findet sich weiter in dem anderen subjectiver Gefühle und objectiver Empfindungen wieder. „Der Gegensatz von einander untrennbarer subjectiver Gefühle und objectiver Empfindungen stellt sich uns somit als die sich selbst erfassende, ergreifende physische Erscheinung dar“ (191). Da wir Körperlichkeit und Thätigkeit stets nur in ihrem Gegensatze wahrnehmen, so sind sie ohne existentielle Gültigkeit. „Alle unsere Betrachtungen, die wir über